



Heimbeatmung



Im Dienst unserer Kunden. Jederzeit.

Heimbeatmung



EIN UNTERNEHMEN DER AUXILIUM GRUPPE



Die WKM GmbH bietet als großer Fachhändler in Bayern das gesamte Leistungsspektrum an medizintechnischen Hilfsmitteln und Produkten für die außerklinische Patientenversorgung sowie deren begleitende Dienstleistungen.

Das Wohl und die Bedürfnisse der Patienten sind unser erstes Ziel. Dabei wird u. a. größter Wert auf die Kompetenz unserer Mitarbeiter gelegt. Ihr Fachwissen und die langjährige Erfahrung gewährleisten eine zielgerichtete, angepasste und umfassende Versorgung. So können wir auch fachübergreifende und komplexe Versorgungen mit maximalem Qualitätsanspruch sichern und zu einer gesteigerten Lebensqualität unserer Patienten beitragen.

Auch bei der Auswahl unserer Produkte erheben wir einen hohen Anspruch. Qualität, Funktionalität und Anwenderfreundlichkeit spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Die WKM GmbH ist sich ihrer Verantwortung bewusst und hat ihre Unternehmensstruktur vollständig darauf ausgerichtet, den Patienten maximale Sicherheit zu bieten. Aus diesem Grund unterziehen wir uns gerne einer jährlichen Prüfung durch eine Zertifizierungsstelle.

Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen selbstverständlich jederzeit für eine individuelle Beratung zur Verfügung.



Inhalt

Einführung	4 – 5
Ziele einer optimalen Heimbeatmungstherapie	5
Praktische Durchführung der Heimbeatmung	5
Möglichkeiten einer Heimbeatmung	6
Heimbeatmungsgeräte und Zubehör	7
Atemgasklimatisierung	8
Inhalationstherapie während der Beatmung	8
Husten- und Sekretmanagement	9
Sauerstofftherapie	10
Monitoring	11
Organisation der Heimbeatmung	12
Während der Heimbeatmungstherapie	13
WKM Medizintechnik GmbH – Ihr Partner in der Heimbeatmungstherapie	14
Unsere Dienstleistungen im Einzelnen	15



© ivan kmit - Fotolia.com

Chronisch respiratorische Insuffizienz:

Man bezeichnet damit eine Störung der Atemfunktion, die zu einer Minderbelüftung der Lungenbläschen führt. Der Gasaustausch ist gestört. Somit wird der Sauerstoff schlechter aufgenommen und Kohlendioxid wird schlechter abgegeben.

Invasive Beatmung:

Beatmungstherapie über eine Trachealkanüle.

Nichtinvasive Beatmung:

Beatmungstherapie über eine Maske (Nasenmaske, Mund-Nasenmaske oder auch Full-Face-Maske).

Intermittierende Beatmung:

Die Beatmungstherapie wird nur zu festgelegten Zeiten durchgeführt. Dazwischen atmet der Patient ganz normal spontan ohne Beatmungsgerät.

Kontinuierliche Beatmung:

Die Beatmungstherapie wird 24 Stunden täglich durchgeführt.

Einführung

Die Heimbeatmung findet zunehmend Anwendung in der Therapie der chronisch respiratorischen Insuffizienz bei Kindern und Erwachsenen. Man bezeichnet damit eine maschinelle Beatmung außerhalb der Klinik, entweder zu Hause oder in einer entsprechenden Pflegeeinrichtung.

Mittels geeigneter Heimbeatmungsgeräte kann eine Heimbeatmungstherapie invasiv oder nichtinvasiv durchgeführt werden. Die Dauer der täglichen Therapie variiert von intermittierend bis kontinuierlich, je nach vorliegender Diagnose.

Die Einleitung der Heimbeatmung erfolgt in einer Klinik oder einem Beatmungszentrum und kann nach der Entlassung von dem Betroffenen, seinen Angehörigen und/oder dem Pflegedienst selbstständig durchgeführt werden.



Die Ursprünge der Heimbeatmungstherapie führen zurück bis zur sogenannten „Eisernen Lunge“. Während der Beatmungstherapie waren die Patienten bis zum Kopf oder auch komplett darin gelagert und hatten somit keine Möglichkeit auf Mobilität. Heute sind die Heimbeatmungsgeräte von außen anzuwenden, klein und auch mobil einsetzbar. Die Lebensqualität der Patienten wird dadurch optimiert. Verschiedene Beatmungsmodi und Einstellmöglichkeiten erlauben eine individuelle Anpassung an die entsprechenden Krankheitsbilder und Anforderungen.

Um dem Betroffenen das Leben in seinem persönlichen Umfeld unter Einbeziehung aller möglichen Ressourcen zu ermöglichen, bedarf es der gezielten Auswahl an Hilfsmitteln und Verbrauchsmaterialien. Die Indikationsstellung, die Adaption an das Beatmungsgerät und die richtige Einstellung der Beatmungsparameter erfolgen in der Klinik durch den behandelnden Arzt. Darüber hinaus ist es wichtig, dass alle Betroffenen (wie z.B. Patient, Angehörige und Pflegenden) ausreichend geschult sind, um Komplikationen zu vermeiden und die Lebensqualität so weit als möglich zu fördern.

Die Vielzahl der auf dem Markt befindlichen Heimbeatmungsgeräte bietet die Möglichkeit, genau jene zu wählen, die den Anforderungen des Betroffenen am besten entsprechen. Krankheitsbild, Beatmungsdauer und Mobilität sind nur einige Faktoren, welche bei der Auswahl des Gerätes eine Rolle spielen.

In enger Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt und den Kostenträgern beraten unsere erfahrenen Krankenschwestern und Krankenpfleger die Patientinnen und Patienten produktneutral über die Eigenschaften der diversen Beatmungsgeräte und den Einsatz aller anderen notwendigen Materialien. Sie schulen den Patienten, seine Angehörigen, den ambulanten Pflegedienst oder die Mitarbeiter der stationären Pflegeeinrichtung in der korrekten Handhabung der Geräte und Produkte, so dass alle Beteiligten sicher mit den Geräten umgehen können.

Die WKM Medizintechnik GmbH stellt den Betroffenen die dauerhafte Versorgung sicher und steht auch während der weiteren Betreuung als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.

Ziele einer optimalen Heimbeatmungstherapie

- Leben und Mobilität außerhalb der Klinik
- Verbesserung der Symptome der Atemstörung bzw. des Krankheitsbildes
- Der Allgemeinzustand des Patienten soll gebessert bzw. stabilisiert werden.
- Erhaltung und Förderung der Lebensqualität durch Individualität und Kompetenz in der Versorgung und Pflege. Vorhandene Ressourcen können entfaltet werden.
- Vermeidung von Komplikationen und Klinikaufhalten durch die konsequente Fortsetzung der Therapie auf entsprechendem Qualitätsniveau.

Praktische Durchführung der Heimbeatmung

Die Entlassung aus einer Klinik oder einem Beatmungszentrum erfolgt erst

- nach erfolgreicher Adaption an das Heimbeatmungsgerät,
- bei einem medizinisch-stabilen Zustand des Patienten,
- wenn die häusliche Situation entsprechend vorbereitet ist,
- wenn bei der Notwendigkeit eines ambulanten Pflegedienstes ein entsprechend qualifizierter Pflegedienst ausgewählt wurde,
- wenn bei Übernahme in eine stationäre Pflegeeinrichtung das Personal vor Ort mit den besonderen Anforderungen vertraut ist,
- wenn die Kostenübernahme und die Versorgung mit allen notwendigen Hilfsmitteln gesichert ist.



Tracheostoma:

Für mehr Informationen zur Tracheostomaversorgung möchten wir auf unsere Broschüre „Tracheostomaversorgung“ verweisen. Dort erhalten Sie detaillierte Informationen zu diesem Thema und zur notwendigen Hilfsmittelversorgung. Bei Fragen stehen Ihnen unsere Mitarbeiter*innen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Möglichkeiten einer Heimbeatmung

Invasive Beatmung

Heimbeatmung über ein Tracheostoma

Die Indikation zu einem Luftröhrenschnitt mit Trachealkanüle hängt von mehreren Faktoren ab. Ausschlaggebend sind unter anderem das Krankheitsbild und die jeweilige Beatmungsdauer pro Tag.

Trachealkanülenarten

- Mit Cuff (Blockung), um Leckagen zu verhindern.
- Als Beatmungskanülen werden ausschließlich Kunststoffkanülen verwendet (Silberkanülen bieten keine Blockungsmöglichkeit).
- Bei Kindern ist die Beatmung auch ohne Cuff möglich.
- Im häuslichen Bereich sollte die Trachealkanüle mit einer Innenkanüle ausgestattet sein.
- Bei Patienten mit intermittierender Beatmung können Trachealkanülen mit Fenster gewählt werden. Dadurch kann während der Spontanatmung das Sprechen ermöglicht werden.

Nichtinvasive Beatmung

Heimbeatmung über eine Beatmungsmaske

Masken gibt es in unterschiedlichen Größen und Formen. Sie müssen dicht schließen und angenehm sitzen.

Arten von Beatmungsmasken

Industrielle Nasenmasken

- Mit Silikonkissen
- Mit Gelkissen
- Aus besonders hautfreundlichen Materialien

Individuell angefertigte Nasenmasken

- Werden nach Abdruck individuell angepasst
- Mund-Nasenmasken (Full-Face-Masken)
- Mund und Nase werden von der Maske umschlossen

Ganzgesichtsmasken (Total-Face-Masken)

- Falls kleinere Masken nicht möglich sind
- Bei schwierigen anatomischen Verhältnissen des Gesichtes/Kopfes



Heimbeatmungsgeräte

So verschieden die Krankheitsbilder sind, die eine Heimbeatmung notwendig machen, so unterschiedlich sind auch die Heimbeatmungsgeräte. So können die Geräte individuell adaptiert und entsprechend den Anforderungen der zukünftigen Lebenssituation ausgewählt werden.

Dabei werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Invasive oder nichtinvasive Beatmung
- Kinder- oder Erwachsenenbeatmung
- Auswahl des geeigneten Beatmungsmodus (Beatmungsform)
- Einstellbare Beatmungsparameter
- Technische Möglichkeiten des Beatmungsgerätes
- Stationärer oder mobiler Einsatz
- Bedienungsfreundlichkeit der Geräte
- Gerätebestand der Kostenträger

Schlauchsysteme für die Heimbeatmungsgeräte

Die Schlauchsysteme sind als Mehrweg- und Einwegsysteme verfügbar. Im häuslichen Bereich werden überwiegend Einwegsysteme verwendet. Diese sind leichter und hygienischer.

Es gibt:

- Einschlauchsysteme mit einem Ausatemventil, welches die Expirationsluft (Ausatemluft) nach außen ableitet.
- Einschlauchsysteme als sogenanntes Leckageschlauchsystem mit einer Öffnung, welche die Expirationsluft (Ausatemluft) nach außen ableitet.
- Doppelschlauchsysteme, die teilweise auch bei Kindern benutzt werden. Hier wird die Expirationsluft zurück zum Gerät geleitet und ermöglicht so das Durchführen von weiteren Messungen.

Einschlauchsystem:

Das Schlauchsystem besteht aus einem Schlauch, der die Luft zum Patienten führt. Zusätzlich können noch kleine Steuerschläuche für Messungen und Steuerung der Ventile vorhanden sein.

Doppelschlauchsystem:

Das Schlauchsystem besteht aus zwei Schläuchen. Ein Schlauch führt die Luft zum Patienten, der zweite leitet die Ausatemluft zurück zum Gerät. Dadurch können zusätzliche Messungen durchgeführt werden.

Totraum:

Ein Totraum ist der Bereich, in dem die Ausatemluft im Schlauchsystem verbleibt und somit beim Einatmen wieder in die Lungen gelangt. Die Luft im Totraum nimmt nicht an dem Luftaustausch teil. Daher sollte der Totraum möglichst klein gehalten werden.

Tubusverlängerungen

Die Tubusverlängerung ist das Zwischenstück zwischen dem Schlauchsystem und der Maske oder der Trachealkanüle. Sie sollte flexibel und nicht zu lang sein. Bei zu langen Tubusverlängerungen erhöht sich der sogenannte Totraum.

Filter

- Geräte-Staub-Filter am Lufteinlass des Beatmungsgerätes reinigen die Luft von Staub und gröberen Partikeln damit das Geräteinnere nicht verunreinigt wird.
- Bakterienfilter am Luftauslass des Beatmungsgerätes befreien die Luft von Bakterien und Viren und gleichzeitig halten sie auch Geräteabriebpartikel aus dem Geräteinnern zurück.



Atemgasklimatisierung

Da bei einer invasiven Beatmung über eine Trachealkanüle die Atemluft direkt in die Luftröhre geleitet wird, muss die Funktion der Nase ersetzt werden.

Dazu eignen sich folgende Befeuchtungssysteme:

- **Passive Befeuchtung**

Anfeuchtung, Filtrierung und Erwärmung der Atemluft durch HME-Filter (Heat and Moisture Exchanger). Diese Filter nehmen die Wärme und Feuchtigkeit der Ausatemluft auf und geben sie wieder an die Einatemluft ab.

- **Aktive Befeuchtung**

Bei diesem System ist ein zusätzliches Gerät notwendig. Dabei wird die Atemluft durch eine warme Befeuchterkammer geleitet, in der sich die Luft mit Feuchtigkeit und Wärme sättigt, bevor sie dann zum Patienten gelangt. Bei der Aktivbefeuchtung sind spezielle Schlauchsysteme erforderlich, welche eine Kondenswasserbildung weitestgehend verhindern.

Die Auswahl des für den Patienten richtigen Systems wird je nach Indikation, Grad der Schleimbildung und jeweiligen Einsatzbereich getroffen. Dabei unterstützen unsere erfahrenen Mitarbeiter gerne den behandelnden Arzt mit Empfehlungen und Richtlinien.

Inhalationstherapie während der Beatmung

Zur Inhalation während der Beatmung sind spezielle Inhaliergeräte erforderlich, welche eine Konformitätserklärung zum Einbau im Beatmungsschlauchsystem besitzen. Diese Geräte vernebeln mit Ultraschall oder Mikropumpentechnik.

Nicht erlaubt sind Kompressor-Inhaliergeräte, da sie einen zusätzlichen Luftstrom in das Beatmungssystem leiten. Das kann die Beatmungstherapie negativ beeinflussen.



Husten- und Sekretmanagement

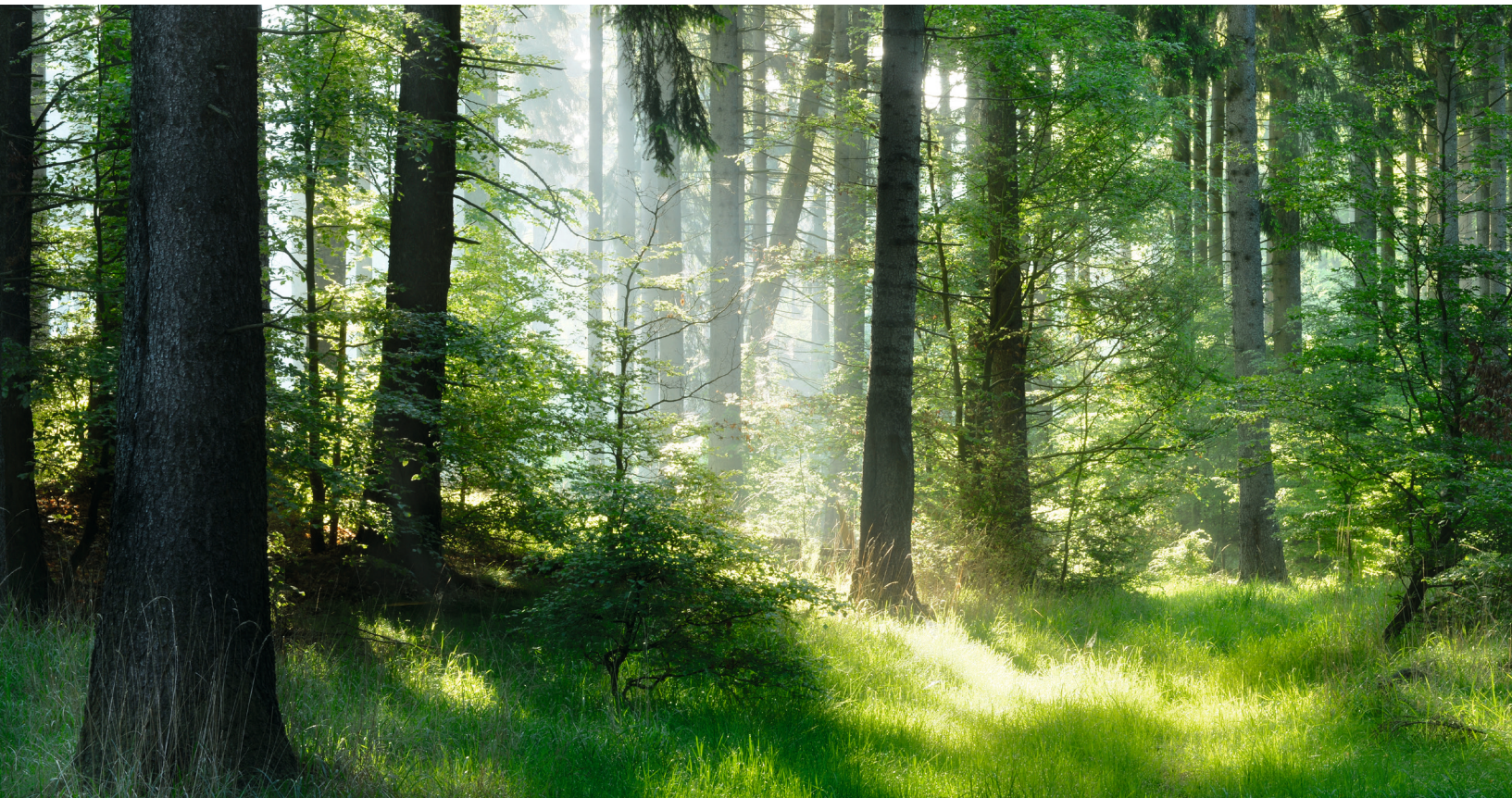
Patienten mit eingeschränktem Hustenstoß sind nicht mehr in der Lage das Sekret, welches sich in den Luftwegen angesammelt hat, selbsttätig ausreichend abzu husten. Es besteht die Gefahr der Ansammlung von Sekreten in den Luftwegen.

Durch Sekretansammlungen werden die Atemwege verengt und die Besiedlung mit Bakterien wird begünstigt. Zusätzlich werden nicht alle Lungenbereiche ausreichend belüftet. Atemnot und Lungenentzündungen können die Folge sein.

Auch die Beatmungstherapie kann durch unzureichende Sekretmobilisation erheblich gestört sein.

Die nachfolgenden therapeutischen Maßnahmen gewinnen immer mehr an Bedeutung:

- **Air-Stacking**
„Luftstapeln“ mittels Handbeatmungsbeutel, dadurch wird eine Überblähung und bessere Belüftung der Lunge erreicht.
- **Maschinelle Hustenhilfen**
Mit einem speziellen Gerät wird auch hierbei während der Einatmung eine Überblähung der Lunge erreicht. In der Ausatmung wird durch einen Negativdruck ein Sog aufgebaut, der das Sekret nach außen zieht. Durch das schnelle Umschalten von positiven auf negativen Druck wird ein Hustenstoß simuliert. Gleichzeitige Vibrationen lösen die Sekrete zusätzlich. Durch verschiedene Modi lassen sich sehr individuelle Adaptionen an den Patienten durchführen und führen so zu einer hohen Akzeptanz beim Betroffenen mit entsprechendem Erfolg der Therapie.
Die Geräte werden zusätzlich zu den vorhandenen Beatmungsgeräten verwendet, können aber auch ohne gleichzeitige Beatmungstherapie eingesetzt werden.



Sauerstofftherapie

Bei einigen Krankheitsbildern kann eine zusätzliche Sauerstoffgabe zur Beatmungstherapie notwendig sein. Die Auswahl des Sauerstoffgerätes, welches die Anforderungen für Ihren Einsatzbereich erfüllt, wird in Absprache mit dem behandelnden Arzt getroffen.

Es gibt verschiedene Arten von Sauerstoffgeräten:

Sauerstoffkonzentrator

- Dieser wird mit Netzstrom betrieben und produziert den Sauerstoff selbst und somit hat der Patient immer genügend Sauerstoff vorrätig.

Das Flüssigsauerstoff-System

- Hierbei wird der Sauerstoff in speziellen „Tanks“ flüssig gehalten.
- Der Betroffene kann von dem stationären Tank selbst in einen mobilen Behälter umfüllen.
- Besonders geeignet bei mobilen Patientinnen und Patienten, die viele Stunden am Tag Sauerstoff benötigen und dadurch auch für Kinder sehr gut geeignet.

Sauerstoff in Stahl- oder Aluflaschen

- Der Sauerstoff liegt in der Flasche in Hochdruckform vor (nicht flüssig).
- Es gibt Flaschen zu 2 oder 10 Liter.
- Nur sinnvoll, wenn Sauerstoff für den Bedarfsfall vorrätig sein soll.
- Nicht zur regulären Sauerstofftherapie geeignet.

Bei allen Varianten gibt es die Wahl zwischen mobilen und stationären Geräten, zwischen Geräten für Kinder oder für Erwachsene.

Die Dosierung und die Dauer der täglichen Anwendung wird von dem behandelnden Arzt*in festgelegt.



© vladis_studio - Fotolia.com

Monitoring

Eine außerklinische Überwachung mittels sogenannten Pulsoxymetern ist nicht zwingend notwendig, aber bei einer zusätzlichen Sauerstoffgabe zur Beatmung oder bei Kindern sehr zu empfehlen.

Diese Geräte überwachen die Sauerstoffsättigung im Blut des Betroffenen.

Es gibt Pulsoxymeter mit und ohne Alarmfunktion. Die Geräte ohne Alarmfunktion sind nur zur kurzfristigen Messung geeignet. Für eine Dauerüberwachung sind jedoch Alarmfunktionen notwendig, um bei Abweichungen von den Normwerten entsprechend reagieren zu können.

Pulsoxymeter sind einfach in der Anwendung und auch mobil einsetzbar.

Pulsoxymeter:

Ein Pulsoxymeter bietet eine einfache und schnelle Möglichkeit der Sauerstoffsättigungsüberwachung. Mittels eines Clips oder Klebesensors am Finger kann der Sättigungswert problemlos gemessen werden. Die Messung erfolgt „unblutig“ mittels eines Infrarotsensors.



Organisation der Heimbeatmung

- Wichtig ist eine übergreifende Koordination aller beteiligten Berufsgruppen unter Einbeziehen des Patienten und seinen Angehörigen.
- Voraussetzung zur Entlassung ist ein stabiler Zustand des Patienten in Bezug auf seine Grund- und Begleiterkrankungen.
- Nach erfolgreicher Adaption an das Heimbeatmungsgerät in der Klinik sind alle Einstellungen am Beatmungsgerät vom Arzt*in vorgenommen und fixiert, dazu zählen Beatmungsmodus, Beatmungsparameter und die dazugehörigen Alarmgrenzwerte.
- Vor der Entlassung müssen alle Hilfsmittel vom Kostenträger genehmigt sein und bereitstehen.
- Der Betroffene, seine Angehörigen und/oder der Pflegedienst bzw. die Pflegeeinrichtung müssen auf die richtige Anwendung der Geräte und Verbrauchsmaterialien nachweislich (nach Medizinproduktegesetz) eingewiesen und geschult sein.
- Alle erforderlichen Hilfsmittel werden im Vorfeld besprochen und verordnet.

Hierbei werden u.a. folgende Eckpunkte berücksichtigt:

- Zweites identisches Beatmungsgerät bei täglicher Beatmungsdauer >16 Stunden
- Externer Akku zum mobilen Einsatz des Beatmungsgerätes oder bei Stromausfällen
- Sonderanbau der notwendigen Geräte an einen Rollstuhl
- Zusätzliche Sauerstofftherapie
- Überwachungsmöglichkeit durch Pulsoxymeter, um die Sauerstoffsättigung im Blut des Patienten kontrollieren zu können
- Reservemaske für Patienten mit Maskenbeatmung
- Bei Beatmung über eine Trachealkanüle werden alle Hilfsmittel und Verbrauchsmaterialien zur Tracheostomaversorgung benötigt.



Während der Heimbeatmungstherapie

Der Umfang der notwendigen Versorgungsqualität ist von der Beatmungsabhängigkeit und Autonomie des Patienten abhängig.

Alle an der Betreuung des Betroffenen beteiligten Personen müssen mit der pflegerischen und technischen Versorgung vertraut sein. Vor allem die Beobachtung und das Erkennen von Veränderungen sind ein wichtiger Bestandteil in der Weiterversorgung.

Im Vordergrund steht eine bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Versorgung.

Folgende Punkte verdienen besondere Beachtung:

- Patientenbeobachtung (z.B. Atmung, Kreislauf, Bewusstseinslage)
- Umgang mit den technischen Hilfsmitteln
- Richtiges Anwenden und ausreichender Vorrat von Verbrauchsmaterialien
- Sicherheit bei den notwendigen Pflegemaßnahmen
- Regelmäßige Hygienemaßnahmen
- Regelmäßige Kontrollmaßnahmen und Dokumentation
- Richtiges und schnelles Handeln in Notfallsituationen

Kontrolluntersuchungen im Beatmungszentrum sollten regelmäßig erfolgen – der Umfang richtet sich nach dem jeweiligen Krankheitsbild.

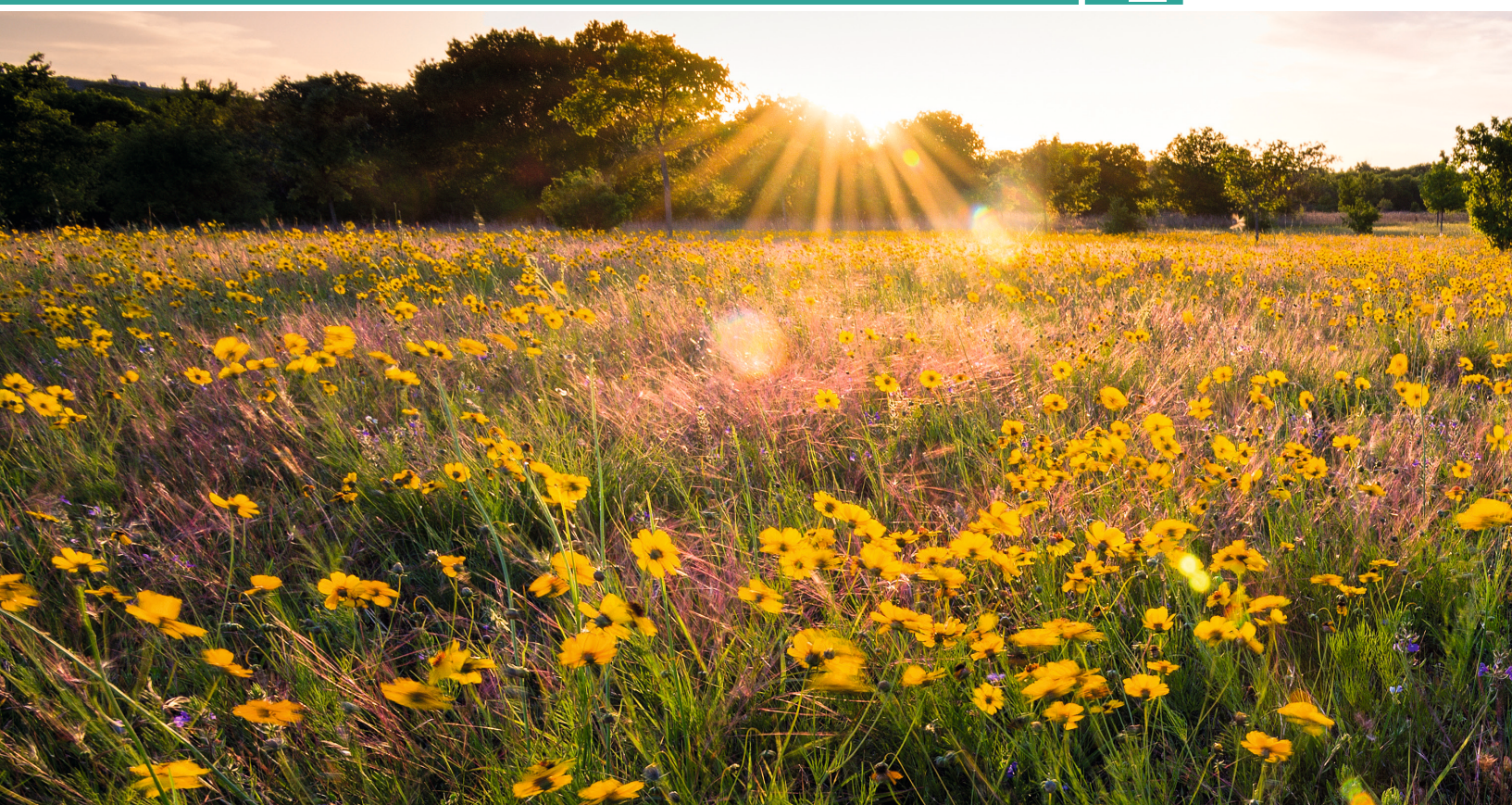
Notwendige Veränderungen der Beatmungseinstellungen oder des Beatmungssystems werden dort vorgenommen und dürfen auch im späteren Verlauf nur nach ärztlicher Anordnung erfolgen.

Auch der korrekte Sitz der Beatmungsmaske wird überprüft und der Zustand des Tracheostomas inspiziert.

Durch den Homecare-Provider werden die vorgeschriebenen Wartungsmaßnahmen an den Beatmungsgeräten regelmäßig durchgeführt, um einen einwandfreien Betrieb der Geräte zu gewährleisten. Bei technischen Problemen muss ein 24 Stunden-Gerätenotdienst gewährleistet sein.

Die Kontaktdaten folgender Institutionen müssen bekannt sein:

- Zuständiger behandelnder Arzt*in
- Zuständiges Beatmungszentrum
- Zuständiger medizintechnischer Fachhandel



WKM Medizintechnik GmbH – Ihr Partner in der Heimbeatmungstherapie

Unsere Mitarbeiter*innen sind spezialisierte Krankenschwestern und Krankenpfleger. Sie beraten Sie produktneutral und erarbeiten gemeinsam mit Ihnen die geeignete Heimbeatmungstherapie – abgestimmt auf Ihre individuellen Bedürfnisse.

Da die Versorgung bereits in der Klinik beginnt, koordinieren wir die Überleitung zu Ihnen nach Hause (oder in die stationäre Einrichtung) so frühzeitig, dass am Tag Ihrer Entlassung alles Erforderliche vor Ort ist. Ihre Versorgung kann damit nahtlos weitergeführt werden.

Um eine optimale Versorgung zu erreichen, stimmen wir uns mit allen Beteiligten ab: Ihrem Arzt*in, Ihren Angehörigen und/oder Ihrem Pflegepersonal.

Wir helfen Ihnen bei der Beschaffung der nötigen Verordnungen und klären mit Ihrer Krankenkasse die Kostenübernahme.

Der Abrechnungsmodus „Versorgungspauschale oder Dienstleistungspauschale“ wird auch im Bereich der Heimbeatmung vermehrt von den Kostenträgern eingesetzt.

Die Krankenkassen, der Fachhändler und auch Sie sind an die Vorgabe des Sozialgesetzes gebunden, die eine „ausreichende, zweckmäßige, wirtschaftliche und das Maß des Notwendigen nicht überschreitende“ Versorgung fordert. Auch diesbezüglich beraten wir Sie, um Ihre Versorgung zu Ihrer vollen Zufriedenheit sicher zu stellen.

Wir schulen Sie und Ihre Angehörigen im Umgang mit der Medizintechnik und in der korrekten Handhabung der Geräte und Hilfsmittel so lange, bis Sie sich absolut sicher fühlen. Wir beraten, beliefern und schulen auch das Personal stationärer und ambulanter Pflegeeinrichtungen.



Unsere Dienstleistungen im Einzelnen

- Unterstützung bei der Abstimmung und der Auswahl der erforderlichen Hilfsmittel und Verbrauchsartikel mit dem Arzt und auch dem Pflegepersonal
- Hilfestellung bei der Organisation der notwendigen ärztlichen Verordnungen
- Wir übernehmen die Genehmigungs- und Abrechnungsfomalitäten mit den Kostenträgern
- Wir managen die Überleitung nach Hause oder in eine Pflegeeinrichtung
- Wir schulen den Patienten, die Angehörigen und/oder das Pflegepersonal
- Unsere Mitarbeiter*innen stehen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung und führen regelmäßige Hausbesuche durch
- Wir liefern die rezeptierten Verbrauchsartikel schnell und zuverlässig, auf Wunsch auch in regelmäßigen Intervallen
- Wir führen kontinuierlich fachkompetente Fortbildungen rund um das Thema „Heimbeatmungstherapie“ durch und sind immer auf dem neusten Stand von Wissenschaft, Medizin und Forschung.

Wir – die WKM Medizintechnik GmbH – sind ein umfassender Komplettanbieter und beraten Sie gerne auch in allen anderen Fragen der Hilfsmittelversorgung in der außerklinischen Intensivpflege.

Für weitere Informationen besuchen Sie doch einfach unsere Internetseite, rufen uns an oder schreiben uns eine E-Mail.



Heimbeatmung



Mobile Beatmung



Inhalations- und Atemtherapie



Sauerstofftherapie



Tracheostomaversorgung



Patientenüberwachung



Enterale künstliche Ernährung



Parenterale Ernährung



Dekubitusprophylaxe und -therapie



Wundversorgung und -beratung



Pädiatrie



Kontinenzförderung



Systemhygiene



Pflegehilfsmittel und Verbrauchsmaterial



Überleitmanagement



Dienstleistungen und Schulungen



Schlaftherapie



Ambulante Desinfektion durch Kaltnebel

Im Dienst unserer Kunden. Jederzeit.

WKM Medizintechnik GmbH

Zentrale

Emmering · T 08141 2297-0 · F 08141 2297-111 · info@wkm-medizintechnik.de

Büro Nürnberg

T 0911 981 18-0 · F 0911 981 18-11 · info@wkm-medizintechnik.de

WKM – Medizintechnik und Sauerstoff-Therapie GmbH

Gutenbergstraße 39/1 · 72555 Metzingen · T 07123 97271-0 · F 07123 97271-29 · bw@wkm-medizintechnik.de